Fortschreitende Umweltzerstörung aufhalten!

Autor(en): **Giger, Theres**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme**

Band (Jahr): **32 (1975)**

Heft 9

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-782411

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gefährdetes Wasser

Jahresversammlung der Aqua Viva in Neuenburg

Unter ausserordentlich starker Beteiligung führte die Aqua Viva, die nationale Aktionsgemeinschaft zur Erhaltung unserer Flüsse und Seen, in Neuenburg ihre diesjährige Generalversammlung durch. Dem von Ernst Hirt, alt Direktor der Eidgenössischen Turn- und Sportschule, Magglingen/Biel, geleiteten Dachverband gehören zahlreiche Vereinigungen des Natur-, Heimat-, Landschafts-, Tier- und Gewässerschutzes, aber auch viele Gemeinden und Einzelmitglieder sowie eine starke Delegation aus den eidgenössischen Räten an. Gemäss ihren Statuten widersetzt sich die Aqua Viva in erster Linie den Projekten, welche in unserem Lande die Lastschiffahrt auf Hochrhein und Aare verwirklichen möchten. Sie nimmt sich aber auch aller Anliegen an, die in unmittelbarer Beziehung zur Sicherung unseres Wasserhaushalts stehen. So hatte sich die Hauptversammlung in Neuenburg mit dem Problem der Quecksilberverunreinigung in vielen Seen, vor allem im Genfersee, zu befassen. Sie appellierte an den anwesenden neuen Direktor des Eidgenössischen Amtes für Umweltschutz, Dr. Pedroli, die zur Sanierung der gefährlichen Situation erforderlichen Massnahmen zu treffen, was dieser auch in Aussicht stellte; die nötigen Abklärungen sind in Zusammenarbeit mit der Eidgenössischen Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz bereits in die Wege geleitet worden.

Schutz der Ufer

Ein weiteres Problem, das die Aqua Viva beschäftigt, ist die Beanspruchung von Uferpartien durch Bauten aller Art und durch Verkehrsanlagen. Sie nahm mit Genugtuung zur Kenntnis, dass der Bundesrat für die Führung der Nationalstrasse 13 im Domleschg eine Lösung gewählt hat, die auf diese einzigartige Flusslandschaft mit den berühmten Rhäzünser Rheinauen als Kernstück optimal Rücksicht nimmt. Das gleiche sollte nach der Meinung der Aqua Viva im Raum Ligerz, der ebenfalls zu den Naturdenkmälern von nationaler Bedeutung gehört, geschehen. Einmütig stimmte die Versammlung einem Aufruf an den Bundesrat und insbesondere an die Vorsteher der beiden beteiligten Departemente (Inneres und Verkehrs- und Energiewirtschaft) zu, auch für diesen Bereich eine Lösung zu wählen, die Irreparables vermeidet.

Gefechtspause im Schiffahrtsstreit

Bezüglich der Binnenschiffahrt ist angesichts des Umstandes, dass der Bundesrat vorläufig keine Geneigtheit zeigt, den Entwurf für ein Freihaltegesetz vor die eidgenössischen Räte zu bringen, eine Art Gefechtspause eingetreten. Ein Gutachten von Prof. Dr. Georges Grosjean, im Auftrag der Aqua Viva erstellt, in Neuenburg vom Bieler Oekonomen Jean-Pierre Gygi eingehend erläutert, kommt zum Schluss, dass die von den Befürwortern eines transhelvetischen Kanals erhoffte wirtschaftliche Belebung keineswegs einträte, sondern im Gegenteil die empfindliche Feinstruktur des in Frage kommenden Einzugsgebiets schwer beeinträchtigen müsste. Die Aqua Viva hält auch dafür, dass die mit solchen Plänen verbundene finanzielle Belastung der öffentlichen Hand weder heute noch in Zukunft zu verantworten wäre. Sie tritt entschieden für den Ausbau des bestehenden Bundesbahnnetzes ein und befürwortet auch eine stärkere Rationalisierung im Strassentransportwesen.

Nach einem Referat des Vizepräsidenten des Schweizerischen Fischereiverbandes, lic. oec. Kurt Furrer, Bern, beschloss die Versammlung einstimmig, dessen Begehren nach einem Totalverbot der Waschmittelfabrikation auf Phosphatbasis zu unterstützen. Der Vorstand wurde ferner beauftragt, sich in Zukunft vermehrt des Problems der auch das Wasser gefährdenden Luftverunreinigung anzunehmen und die Unterstützung eines allfälligen Volksbegehrens gegen den Bau weiterer Kernkraftwerke zu unterstützen.

Leo Schmid **pl**

Schweizerische Gesellschaft für Umweltschutz

Fortschreitende Umweltzerstörung aufhalten!

Von unserer Mitarbeiterin Theres Giger

«Umweltschutz: Philosophien, Möglichkeiten, Grenzen» – zu diesem Thema sprach in Bern an der Mitgliederversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Umweltschutz der Baselbieter Regierungsrat Paul Manz, Präsident der Eidgenössischen Gewässerschutzkommission. Die Mitgliederversammlung der Gesellschaft war zuvor mit der Besichtigung eines Hauses, das mit Sonnenkollektoren ausgerüstet ist, eröffnet worden.

Regierungsrat Manz begann seine Betrachtungen mit der Warnung davor, sich in Sachen Umweltschutz in die Rolle des Alles- oder Besserwissers drängen zu lassen. Allzu viele Fragen blieben unbeantwortet, als dass ein Glaubenskrieg entfacht werden könnte. Der Referent zeigte sich im weitern erschüttert über Modelle, die von masslosem Glauben an die Technik geprägt seien. Es genüge nicht, diese Technik zu beherrschen und die richtigen Gesetze zu machen, um einen guten Umweltschutz zu erreichen. Die Masslosigkeit des Menschen selbst – und nicht das vieldiskutierte Wachstum – führe zu Schwierigkeiten.

Regierungsrat Manz appellierte an die Öffentlichkeit, die Bestrebungen für den Umweltschutz weiterzuführen im Sinne des vom Volk gutgeheissenen Umweltschutz-Verfassungsartikels. Die Gesetzgebung sei zu beschleunigen, anderseits aber vor dem Aberglauben zu warnen, Immissionsschutz lasse sich nur durch Verordnung, Kontrolle, Strafe und Belohnung erreichen. Der Umweltschutz müsse in der Demokratie von unten her gelingen, daher sei auch hinter die Tendenz einer Konzentration bei der Eidgenossenschaft ein Fragezeichen zu setzen. Es sollte vielmehr Raum gelassen werden für die kreative Ausübung des Umweltschutzes an der Front. Beim Entwurf für das Umweltschutzgesetz sei diesbezüglich der «Karren» überladen worden, was zu einer Ablehnung der Vorlage führen könnte.

In einer der von der Mitgliederversammlung gefassten Resolution drückt die SGU ihre Besorgnis über die Kreise aus, «die sich – nicht selten zur Wahrung von Sonderinteressen – dem neuen Umweltschutzgesetz in den Weg stellen». Sie erachtet den vorliegenden Gesetzesentwurf als gute Grundlage. Die Umweltzerstörung schreite so rasch fort, dass keine Zeit mehr verloren werden dürfe. Wirtschaftliche Rezessionserscheinungen seien kein stichhaltiger Grund zur Vernachlässigung des Umweltschutzes. Oft genug werde der Umweltschutz zu einer Verbesserung der Beschäftigungslage beitragen. **pl**